

# Wir werden Zeche zahlen – aber vor allem keine Hektik

Fondsmanager Frank Ringelstein zur Eurokrise

**Manchmal gibt es schon sehr große Überraschungen. Das Konzept unserer Serie „Experte Werden“ setzt ohnehin darauf, dass es in Werden für fast alle Themen auch kenntnisreiche Fachleute in der ehemaligen Abteistadt gibt, die aktuelle Fragen sehr gut erklären können. Aktuell stand an: Wo soll man investieren, wenn nach Griechenland nun auch Spanien wankt? Soll man überhaupt Aktien kaufen, in Immobilien investieren oder selber bauen? Gold? –**

Frank Ringelstein und Partner beraten an der Brückstraße ihre Kunden; aber selbst auf ihrer Internetseite findet sich das Besondere noch nicht: Die Vier, die da auf dem Werbefoto so munter über die Brehmbrücke marschieren, haben drei eigene Fonds. Und von denen hat die Stiftung Warentest den „dynamischsten“ als den besten bei weltweiten Anlagemöglichkeiten in Deutschland gewertet; schon zweimal hintereinander. Genauer gesagt, von den risikofreudigen Fonds in Deutschland bietet Ringelstein den sichersten mit durchaus Gewinnen im Mittelfeld der Gruppe.

Fünf Jahre blickten die Tester dabei zurück.

**Werdener Nachrichten:** Sie haben in dieser Zeit offenbar gute Gewinne erreicht.

**Frank Ringelstein:** Es waren ja allgemein sehr schwere fünf Jahre, wir haben zumindest trotz der Krise 2008 bis heute ein Plus gemacht.

**WN:** Haben Sie denn Ihr eigenes Geld in Ihrem Fonds.

**FR:** Ja; klar. Immer ein Plus haben wir geschafft, und eben kalkulierbare Risiken.

**WN:** Blickt man jetzt auf Europa, könnte man den Eindruck gewinnen, es geht nicht um vermehren, sondern nur noch retten, was zu retten ist.

**FR:** Vor allem keine Hektik, keine permanenten Wechsel, für die oft mehr Gebühren anfallen als Gewinne möglich sind.

**WN:** Bei Ihnen gehören zum Beispiel Edelmetalle zu den mittleren Risiken?

**FR:** Ja, im Mischfonds, leicht offensiv.

**WN:** Und Staats- und Firmenanleihen zu den Konservativen. Kann man das verallgemeinern?

**FR:** Bei den Staatsanleihen bekommen Sie ja auch nicht mehr viel.

**WN:** Anlegen sollten aber vor allem die, die auch Geduld haben können; kurzfristig ist im Augenblick zu riskant?

**FR:** Da können Sie schnell Geld verbrennen. Siehe jetzt Facebook. Ich lasse die Finger davon, das ist kein erprobtes Geschäftsmodell. Es muss einfach nachvollziehbar sein.

**WN:** Aber haben Sie nicht auch Computerwerte drin?

**FR:** A wie Apple haben wir.

**WN:** Apple gehört zu den erprobten? Wirklich?

**FR:** Nun gut, die waren auch schon einmal fast pleite. Ich habe sie aber auch erst seit gut zwei Jahren. Meine Kinder kamen mit dem iPhone, dann das iPad. Ich habe jetzt selber ein iPhone.

**WN:** Solche Kriterien können doch wohl nicht entscheiden?!

**FR:** Doch. So falsch ist das nicht, auf das eigene Erfahren zu setzen; da merkte man ja auch, das wollen immer mehr Menschen haben. Andere mögen vorher schon vorher viel mit Apple gewonnen haben, aber ich habe in den zwei Jahren gut verdient damit.

**WN:** Aufstrebende Firmen?

**FR:** Eher etablierte, ich habe Henkel, Beiersdorf, also Nivea; – ja, damit kann man gut arbeiten.

**WN:** Also vor allem sehr bekannte Marken?

**FR:** Ja, Mc Donalds, Coca Cola, ich würde sagen, Dinge des täglichen Lebens.

**WN:** Wie arbeiten Sie denn als Fondsmanager, jeden Morgen nach der Zeitung, oder münzlich live mit den Börsen.

**FR:** Ich war früher sehr bedächtig. Aber das hat sich in den letzten Jahren durch diese Krisen schon geändert. Um das Geld des Kunden über diese Zeit zu bringen, muss man schon sehr flexibel sein. Trotzdem versuche ich, so viel wie möglich auf Jahre zu lassen. Das spart auch Kosten für Gebühren.

**WN:** Wie informieren sie sich?

**FR:** Auch über die Fachpresse. Aber es geht immer um die eigene Meinung, und die kann man eher nach den allgemeinen Informationen in den Massenmedien bilden.

**WN:** Wenn unsere Angela Merkel sich nicht durchsetzt, und es wird nicht gespart. Was muss man denn bei einer Inflation tun?

**FR:** Ich kann nicht sagen, was passieren wird, ob der Euro auseinander bricht. Das weiß ich nicht besser als Sie.

**WN:** Was ist die richtige Wahl für Pessimisten?

**FR:** Auch ich sehe sehr stark eine Gefahr einer Inflation. Dass zu viel Geld in die Welt gesetzt wird; auch um die Ban-



Deutschen liebtes Kind nicht.

**WN:** Also doch Papierwerte?

**FR:** Nein, es sind immer nur Teile einer Lösung. Man sollte seine Immobilie haben, möglichst bezahlt. Man sollte dann sein Geld streuen über verschiedene Anlageklassen. Dazu zählen solide Aktien, Edelmetalle wie Gold, auch festverzinsliche Papiere guter Herausgeber. Bei den Währungen habe ich Währungen genommen, die nicht so akut betroffen sind.

**WN:** Also?

**FR:** Norwegen Krone, Schweden Krone, Kanadischer Dollar. Nichts Neues, aber nur in kleinem Maße. Breite Streuung über verschiedene Vermögensklassen.

**WN:** Und Optimisten?

**FR:** Ohnehin gilt: Wir wissen alle nicht, was passiert. Aber dass diese Billionen von Euros nicht mal eben zurückgezahlt werden, das ist doch sicher.

**WN:** Und was bedeutet das?

**FR:** Entweder Schuldschnitt, dann bekommen wir eine neue Währung. Dann bekommen Sie für einen Euro nur noch 50 Pfennig. Damit entschuldete sich dann der Staat. Es ist nun mal so, wenn die Staaten Griechenland, Spanien und weitere es nicht schaffen, dann müssen wir für deren Schulden einstehen. Dann steht der deutsche Staat selber am Rande des Bankrotts.

**WN:** Also kein Geld sparen?

**FR:** Doch. Man muss liquide bleiben, um schnell bei gefallenem Goldpreis oder niedrigen Aktienpreisen zu kaufen. Zum Beispiel 20 Prozent liquide bleiben, und den Rest streuen, Aktien und Anleihen.

**WN:** Wie erkennt man denn den Ernstfall?

**FR:** Wenn, dann wird es schnell gehen.

**WN:** Sie stehen ja für Fonds. Gibt es denn einen Fall, wo Fonds das Falsche sind?

**FR:** Nun ja, Fonds steht ja für alles, deshalb haben wir ja drei verschiedene. Sie können ja mit kleinen Beträgen breit streuen, wenn Sie das Geld nicht sicher in einem Jahr brauchen. Für kurze Distanzen eigentlich nicht geeignet. Wichtig ist das Vertrauen zum Fondsmanager.

**WN:** Und nun noch einmal für ganz große Pessimisten.

**FR:** Ja, wenn Sie es so wollen, der Untergang. – Gold kaufen in Münzen und dann vergraben. Und dann können Sie mit den Münzen noch etwas tauschen.

**WN:** Immobilien sind aber auch ein Wert?

**FR:** Vermietete oder selbst Bewohnte?

**WN:** Sagen Sie es mir!

**FR:** Ja, selbst bewohnt und gute Lage. Dagegen sind Immobilien als Anlage jetzt schnell, auch immer ein Risiko; – ob unsichere Mieter, falsche Lage oder Schimmel im Keller.

**WN:** Ich danke für dieses Gespräch.



Frank Ringelstein

Foto: Buchholz

ken zu rekapitalisieren, sprich zu retten. Die Zeche wird am Ende der deutsche Bürger zahlen. Da gibt es keine hundertprozentige Empfehlung, die man geben kann.

**WN:** Ein Tipp für Pessimisten?

**FR:** Ja dann ... aber die Inflation muss nicht morgen da sein. Es kann noch eine lange Zeit dauern. Wenn die Wirtschaft nicht anspringt. Wir leben hier ja noch auf der Insel der Glückseligen. Aber weltweit sind die Nachrichten nicht gut, ob Südeuropa, China oder USA. Wenn also die Zeche zu zahlen ist, über höhere Steuern und auch Abgaben auf Immobilien – dann lohnen sich Immobilien nämlich auch nicht mehr.

**WN:** Warum sollte so etwas kommen?

**FR:** Damit können Sie nicht flüchten, während man ja Geld ins Ausland investieren kann. Also so sicher ist des



Am Tor der Fähre heute.

Foto: Buchholz

## Einstige Schönheit des Krupp-Gutes

Fähre: Von Tieren, Hasch und Lebertran

**Ein wenig ist die Fähre als Suchthilfestation wieder in eine Zeit zurückgekehrt, in der sie schon einmal war; allerdings umgekehrt. Aber dazu mehr am Ende dieses Artikels. „So schön war die Anlage am Anfang“, erinnert sich Ingrid Kraiker. Sie ist dort am Korstreck in Oberheidhausen aufgewachsen und musste 1982 schweren Herzens das Gut verlassen, das ihr zur Heimat geworden war. „Inzwischen bin ich drüber weg“, sagt sie in einem Tonfall, der klar macht: Es war am Anfang schwer. Das Bild in „Geworden und Geblieben“ hat sie ein wenig zurück geworfen und doch gefreut.**

Heute wohnt sie direkt an der B224 in Werden und fühlt sich mit 78 Jahren so zentral auch eigentlich wohl.

Das Haus sei 1929 als Blaukreuz-Haus gegründet worden; nicht weit von Kamillus ebenfalls ein Angebot gegen Sucht. Doch 1929 war das Haus finanziell am Ende. Krupp übernahm die Anlage, um dort Müttern und Kindern von Kruppiern eine Erholungsmöglichkeit zu bieten.

Ingrid Kraiker, deren Eltern umgekommen waren, lebte dort ab 1938 bei ihrem Groß-

nen. Doch da gab es einiges, was ihr nicht so gefiel: Angefangen von der Einheitskleidung mit dem gleichen Kleid und dem Lodenmantel bis hin zu der Pflicht, morgens Lebertran zu schlucken. „Die rochen alle den ganzen Tag danach.“

Lieber rannte sie mit den anderen Kindern der umliegenden Höfe durch die Stoppelfelder; ob nun Oberborbeck, den Korstrecken oder Meckenstock. „Mooshäuschen haben wir gebaut; – und einander auch kaputt gemacht.“

Im Krieg gab es keine Heizung, das Wasser war abgedreht, um ein Einfrieren der langen Zuleitungen zu verhindern; ihr Großvater sammelte im Wald Holz. Schließlich wurden dort Ausgebombte untergebracht; wo früher in den großen Sälen die Mütter schliefen. Zwangsarbeiter von Krupp erledigten einige Arbeiten.

Nach dem Krieg herrschte auch noch Wohnungsnot; Krupp-Rentner zogen ein. Doch bald war es für Senioren auch dort zu abgelegen.

Später zogen dort auch Folkwang-Studenten ein, und die überließen nicht alles dem Gärtner; sondern bauten auf eigenem Grün auch Hasch an; gewissermaßen eine umgekehrte Vorstufe zur Fähre, die dann 1978 von Borbeck aus nach Heidhausen umzog.

Impressario Fred Kollorz

setzte dann noch einige Jahre dort sein Anti-Sucht Konzept um, bis dann 1990 eine amtliche Suchtklinik unter diesem Namen eröffnet wurde und neue Träger das Haus übernahmen und bis heute in diesem Sinne fortführen.

Heute ist es die Herner GBS, die dort 36 Therapieplätze für Männer anbietet.

Zur Therapie gehört neben Höhenläufen und der Vorbereitung auf ein Drachenrennen auf dem See (mit markanten Irokesen-Perücken) e von Pferden.

### Irokesen-Perücken

Tiere lagen auch Inge Kraiker am Herzen. Deshalb hatte sie sich nach ihrem 43-jährigen Leben dort gar nicht vorstellen, ohne ihre Tiere bis hin zu den Pferden dort weg zu gehen.

Unterkunft fand sie schließlich auf einem Bauern- und Pferdehof in Velbert. Immerhin konnte sie von dort aus im Winter das Dach ihrer alten Fähre sehen.

Inzwischen wohnt Inge Kraiker zwar noch mit Hund und Katze über einer Zoohandlung, aber dafür nah an Werden. Mit ihrem Mann hat sie einmal einen Tag der offenen Tür besucht; aber es sei doch vieles anders geworden.

G.B.

### Extra rote Kieswege

vater, der dort als Gärtner arbeitete und dort auch wohnte.

Die Anlage war stattdlich, nicht nur das Grün des Parks auf der Postkarte. Unterhalb gab es einen Wald mit etlichen Bänken.

In den Jahren als Geseungsheim war das Gelände von den Mitarbeitern und den Kruppischen Mitarbeitern mehr als gut gepflegt. Der Kies auf den Wegen war rot. In den Beeten wuchsen rosaweiße Rosen, die Rhododendron-Sträucher waren stattlich und leuchteten mit ihren Blüten.

Im Keller gab es ein Planschbecken. Ingrid Kraiker hätte anfangs auch in den Kindergarten des Hauses gehen kön-

## Kohle für den Saubermann

Bürgerverein bittet um Spenden, um Projekt fortzuführen

**Seit sieben Jahren hat Werden einen Saubermann; man sieht es. Zwischen Brehm und Kellersbergwald ist es deutlich sauberer geworden, die Fußgängerzone hat wieder graue Fugen zwischen dem Pflaster und nicht nikitinkippengelbe. Die Stadtreinigung wollte oder konnte das schon lange nicht mehr leisten.**

Inzwischen ist Thomas Buch seit gut vier Jahren am Besen. Doch die Entschädigung des fleißigen Mannes ist kein Selbstläufer. Inzwischen benötigt der Bürger- und Heimerverein (WBHV) Quittungen für die Steuer ausstellen. Wie wäre es denn, wenn ein Geschäft ins Fenster hängt: „In diesem Monat sponsern wir den Saubermann.“ Oder „In diesem Jahr halten wir Werden sauber.“

Doch die Mittel der vergangenen Spendenaktionen sind

verbraucht; Ebbe in der Kasse. Kleine Finanzhilfen sind ebenso willkommen wie auch größere, oder gar ein dauerndes Sponsoring. Dabei kann der Bürgerverein (WBHV) Quittungen für die Steuer ausstellen. Wie wäre es denn, wenn ein Geschäft ins Fenster hängt: „In diesem Monat sponsern wir den Saubermann.“ Oder „In diesem Jahr halten wir Werden sauber.“



Werdens Saubermann Thomas Buch.

Mit 550 Euro pro Monat wäre der Helfer dabei. Oder eine vom Verein bezuschusste Anstellung des Saubermanns, wie es einst Blumen Kafka gemacht hat. Aber WBHV-Vorsitzender Dr. Thiele betont: „Auch einmal fünf Euro helfen.“

Inzwischen kommt Thomas Buch dreimal die Woche nach Werden, und ist nicht nur der Mann, der sich in der Altstadt um vieles kümmert, für viele Menschen ist er Ansprechpartner.

Zu Werden und seinem Straßenbild im doppelten Sinne gehört der Saubermann; aber dafür muss Werden auch et-

was tun, heißt es beim Bürgerverein, und wenn jeder etwas gebe, sei das doch zu stemmen.

Für alle, die mit einer Spende helfen wollen:

Werdener Bürger- und Heimerverein, Sparkasse Essen BLZ 36050105, Kto. 1628932, Stichwort: Saubermann.

### Glückwünsche

Ihren 96. Geburtstag feiert **Annemarie Hermanni**, Heidhauser Str. 270, am 15. Juni.

Am 17. Juni vollendet **Anna Brandenburg**, Brückstr. 87, ihr 92. Lebensjahr